

Steckbrief

- Naturschutzgebiet seit 2000
- Größe: 585 ha
- Europäisches Naturschutzgebiet "Reichswald" (Natura 2000)
- zahlreiche typische Naturwald-Vogelarten: Kleinspecht, Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper, Habicht, Schwarzspecht, Hohltaube
- bisher konnten 651 Käferarten nachgewiesen werden, darunter auch Erstfunde für den Niederrhein
- 9 Fledermausarten, u. a. der einzige Fund der Großen Bartfledermaus im Kreis Kleve
- ca. 1/3 naturnahe alte Buchen-Eichen-Wälder, ca. 1/3 junge Buchen-Eichen-Wälder, ca. 1/3 Nadelholz-Bestände, teils mit Laubholzbeimischungen

Gefährdungen

- die größte Gefährdung für das NSG kommt aus der Luft und ist unsichtbar: Schadstoffeinträge, hauptsächlich aus Verkehr und Intensivlandwirtschaft
- da manche Naturwaldarten kaum in der Lage sind, Nadelholzbestände (die weite Teile des Reichswaldes ausmachen) oder Freiflächen zu überqueren, ist eine bessere Vernetzung mit anderen naturnahen Wäldern erforderlich

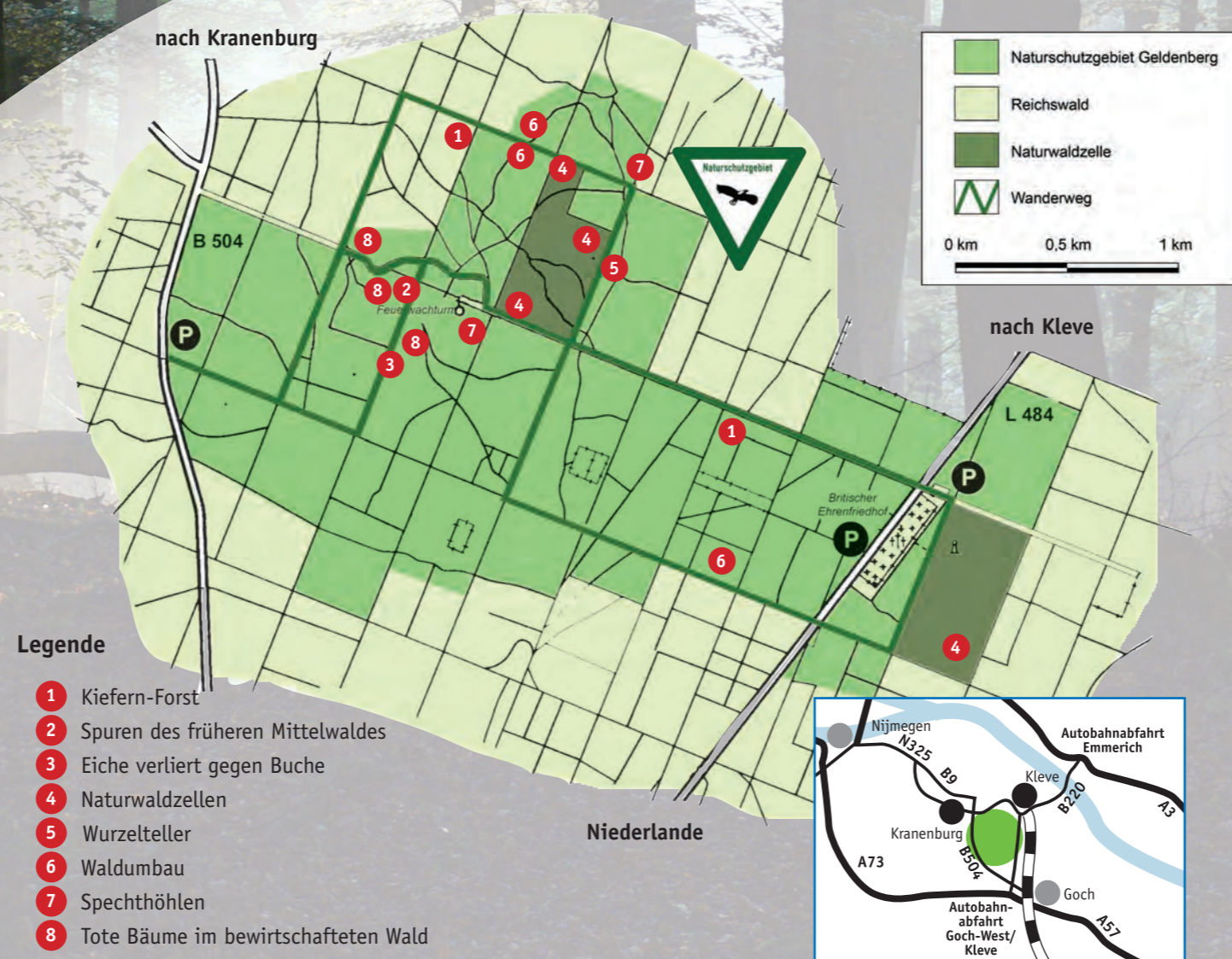
Die Betreuung des Gebietes

durch die NABU-Naturschutzstation seit 1996 umfasst ...

- Regelmäßige Gebietskontrollen
- Monitoring der Tier- und Pflanzenbestände
- Empfehlungen für Maßnahmen und Pflege- und Entwicklungsplanung
- Mitarbeit an landesweiten Wald-Monitoringprogrammen
- Mitwirkung am Waldpflegeplan
- Besucherinformation

... und findet in enger Zusammenarbeit mit dem Forstamt Niederrhein statt.

Das Naturschutzgebiet Geldenberg



Legende

- 1 Kiefern-Forst
- 2 Spuren des früheren Mittelwaldes
- 3 Eiche verliert gegen Buche
- 4 Naturwaldzellen
- 5 Wurzelteller
- 6 Waldumbau
- 7 Spechthöhlen
- 8 Tote Bäume im bewirtschafteten Wald

Geldenberg



Naturschutzgebiet im Klever Reichswald

Entdecken Sie die
Naturschutzgebiete am
Unteren
Niederrhein



NABU Naturschutzstation e.V.

www.nabu-naturschutzstation.de

NABU Natur- schutzstation e.V.

Bahnhofstraße 15
47559 Kranenburg
Tel.: +49 (0)28 26 - 9 18 76-00
Fax: +49 (0)28 26 - 9 18 76-29
info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu-naturschutzstation.de

Kofinanziert durch das EU-Programm INTERREG III A der Euregio Rhein-Waal sowie durch das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen und die Provinz Gelderland.



Herausgeber: NABU-Naturschutzstation e.V. 10/2007. Text: Dr. A. Barkow, Dietrich Cerff. Layout: Christoph Frauenlob. Bildautoren: Henry Brinkhof, Dietrich Cerff, Frank Köhler, Klaus Kretschmer

Das Naturschutzgebiet Geldenberg



Mitten im Klever Reichswald, und damit unmittelbar am Rande des deutsch-niederländischen Landschaftsraumes 'De Gelderse Poort', liegt das Naturschutzgebiet Geldenberg. Mit seinen alten Laubwäldern stellt es ein besonderes Kleinod am Niederrhein dar. Dem aufmerksamen Beobachter offenbart es viele Besonderheiten. Einige wollen wir Ihnen mit diesem Faltblatt näher bringen.

Vergangenheit

In weiten Bereichen hat der Reichswald die Jahrhunderte des ungeheuren Holzhungers im Mittelalter und der frühen Neuzeit nicht überlebt. Er wurde immer weiter zerkleinert, aus Restbeständen wurde infolge intensiver Beweidung Heide, die später mit Kiefer aufgeforstet wurden. Aber in einigen Kernbereichen hat naturnaher Wald überlebt.

Hier hat die frühe Einführung der „Mittelwaldwirtschaft“ dazu beigetragen, dass einige Bäume für die Gewinnung von Bauholz alt und dick werden durften.

Der große Brennholzbedarf wurde mit vielen kleinen Bäumen gedeckt, die zwischen den Großen standen und etwa alle 20 Jahre „auf den Stock gesetzt“ wurden. Noch heute kann man diese alte Bewirtschaftungsform erahnen: einige Bäume sind am Stammfuß merkwürdig klobig. Das geht auf den so genannten Stockausschlag zurück. **2**

Durch die „Mittelwaldwirtschaft“ wurde die Buche zurückgedrängt und die Eiche gefördert, da diese besser aus dem Stock austreiben kann.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Wald auf den zerschossenen und ausgeplünderten Flächen wieder großflächig mit Kiefern aufgeforstet. **1**

Gegenwart

Im Naturschutzgebiet Geldenberg spielt der Naturschutz



neben der Holzgewinnung heute eine große Rolle:

- Teilflächen werden nicht mehr bewirtschaftet. **4**
- Einige Bäume dürfen auch im bewirtschafteten Teil des NSG von alleine sterben. **8**
- Bäume mit Spechthöhlen werden geschont. **7**
- Nadelholzbestände werden in Laub-Mischwäldern überführt. **6**

Zukunft

Im Kern des Naturschutzgebietes liegen die Naturwaldzellen Geldenberg und Rehsol. **4** Hier ruht seit 1971 jegliche Holznutzung, sodass man die zukünftige Entwicklung weiterer Teile des NSG heute schon erahnen kann.

Bäume mit 200, 300 und mehr Lebensjahren werden zunehmend absterben und jüngeren Bäumen, vor allem Buchen, Platz machen. So könnte im Laufe von Jahrzehnten aus einem fast gleichaltrigen Wald nach und nach ein Bestand entstehen, der

sich aus allen Altersstufen zusammensetzt. Gleichzeitig verdrängen die schattentoleranten Buchen im verbleibenden Bestand mit ihren wüchsigen Kronen die lichtbedürftigen Eichen. **3**



Totholz

Kein Baum wächst in den Himmel. Der Zeitpunkt des natürlichen Absterbens ist je nach Baumart verschieden, so werden Birken etwa 100 – 150, Buchen 200 – 400 und Eichen 500 – 800 Jahre alt. An den Baumtod haben sich in Deutschland über 1300 Käferarten angepasst und besiedeln als Larve oder erwachsenes Tier totes Holz.



Totholz lebt!

Manche Totholzbewohner leben z. B. nur an

- Buche, Ahorn oder vor allem an Eiche,
- stehendem oder liegendem Totholz,
- an Zweigen, im Stamm oder im Wurzelbereich,
- an frisch abgestorbenen

Bäumen, vermodertem Holz oder an Baumpilzen.

Pech hat, wer sich zu sehr spezialisiert hat. Mehr als jede zehnte Totholzkäferart ist in Deutschland ausgestorben oder steht kurz davor. Glück hat, wer im NSG Geldenberg lebt, hier nimmt Totholz als Lebensgrundlage kontinuierlich zu. **8**

Wurzelteller

Ein umgestürzter Baum – na und? So könnte man denken. Betrachtet man den Wurzelteller näher, so fallen Moose, Gräser und Kräuter auf, die dem Waldboden in der Umgebung fast vollständig fehlen. So ist eine kleine „Insel“ im Wald entstanden, die sich in lebendigem Grün von der braunen Falllaubsschicht des Waldes abhebt. **5**

Vogelwelt

Zu den auffälligsten Vogelarten des Waldes gehören sicher die Spechte. Mehr als andere Vogelarten sind diese an das Vorhandensein alter, dicker Bäume gebunden. Wie in vielen anderen Wäldern zeigt sich auch im NSG



"Das Leben ist die schönste Erfindung der Natur, und der Tod ist ihr Kunstgriff möglichst viel davon zu bekommen."
J. W. v. Goethe

